

Durch kluge Häuslichkeit vermehret;
 Nicht Stunden, die der Küche heilig sind,
 Im Sopha beim Roman verträumt, beim Puz
 verleiert,
 Noch jeden Sakkatag der Göttin Mode feiert;
 Die für Natur und Tugend glüht,
 Und ihre Kinder selbst erzieht.

E u n d I.

Sie sind schön, Sie sind nicht ohne Braut-
 khaß, und doch noch unverheirathet! Jeder-
 mann wundert sich, jedermann fragt, warum
 mag die — nicht heirathen? Sind Sie etwa
 selbst Schuld daran? War es Ihnen immer
 nur um den Sieg über Männerherzen zu thun?
 Und dachten Sie einmal an eine ernstliche Ver-
 bindung, so war Ihnen der Antrag nicht gut
 genug. Sie schickten schon manchen edlen Mann
 fort, weil er Ihnen nicht schön, nicht jung,
 nicht reich, nicht vornehm genug war, mit ei-
 nem Wort, weil er Ihrem Ideal nicht ent-
 sprach. Die Eitelkeit süßerte Ihnen ins Ohr,

es werde noch ein besserer erscheinen. Aber der Gehofte ist ausgeblieben, und Sie zählen nun schon das x oder gar das y Ihrer Jahre. Ach, der Mai des Lebens währt nicht immer, und die Anbeter verlieren sich! Vielleicht wünschen Sie schon mit stillem Seufzen, den einen und andern zurück, den Sie verschmähten, als das o und p der Stolz Ihrer Jahre war.

Nicht ohne Prüfung, meine Freundinnen, aber doch mit einem gewissen liberalen Vertrauen will das Band der Ehe geschlossen sein, und unter Zandern und langem allzubedächtigen Wählen wird gewöhnlich ein schlechtes Loos gezogen! — Wollen Sie noch länger warten, länger mit den Herzen der Männer spielen? Ist einmal die volle höchste Blüthe Ihrer reizenden Jugend, Ihrer Schönheit vorüber, dann ist es um Ihre stolze Herrschaft geschehen, dann können Sie sich leicht in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, auch das große A B C Ihrer Jahre anzufangen, und lernen zu müssen, sich mit dem Schicksale der — alten Jungfern zu trösten.